

World Interplay 2009 Cairns Queensland Australien

Laura Naumann

die Ankunft

Am Mittwochnachmittag kommen Timo, Nora und ich stinkend, übermüdet und durcheinander in Cairns an. Der Festivalbusfahrer Kevin, der sich später als Ehemann der Chefin des JUTE-theatres, Katzenliebhaber und Hobbypoet herausstellen wird, holt uns ab. Er bringt uns direkt ins JUTE, wo alle anderen Interplayer bereits sind und eine lustige Kennenlernrunde spielen. Wir dürfen unsere Koffer in die Ecke schieben und werden in den Kreis aufgenommen. Alle gucken uns an. Wir müssen uns vorstellen. Wir geben uns Mühe. In der trunkenen zweiten Festivalwoche beschreiben alle unseren Auftritt voller Heiterkeit ungefähr so: Ihr kamt rein und wir wussten sofort, ihr seid die Deutschen. Völlig fertig, aber cool dabei. Wir dachten Timo und du seid Geschwister. Timo begann seine Rede damit, dass er es doof finde, hier kein Bier trinken zu können und war dann überglücklich, als Kate ihm sagte, dass man das in Australien mit 18 sehr wohl darf. Du warst sehr kurz angebunden hast angekündigt, erst Morgen wieder interessant und kommunikativ zu sein. Nora sah aus, als würde sie sich für die Kinder schämen. Der Jetlag dauert etwa zwei Tage.

der Ort

Cairns ist ein tückischer Ort, da er höchst idyllisch liegt, eingekesselt von Regenwald, Bergen und Meer, allerdings keinen Strand hat, sondern nur Matsch. Und er ist die Endstation aller Backpacker, die die Ostküste hochreisen. Er ist Partyhochburg und Touristentrödelshopmetropole. Die Festivalleitung beschreibt ihn auch gern als „so wrong“ und als sich einige von uns nach dem Festival in Sydney wiedertreffen, wiederholen die Australier immer wieder, wie froh sie sind, dass Cairns nicht unser einziger Eindruck von Australien bleibt. Irgendwie gewinnen wir ihn aber im Laufe des Festivals doch lieb (noch nie wurden in Cairns so viele „I heart Cairns“-Tshirts gekauft). Genau wie unser Hostel. Wir wohnen im Gilligans Hostel, berühmt und berüchtigt als das Party-Hostel der Stadt. Jeder Tag der Woche hat ein Partymotto. Meist hat es mit hot, babes, flirt oder ladies zu tun. Der Pool ist eine Herpesbrutstätte, das Abendessen eine Herausforderung und die Musik immer so laut, dass man sich ja nicht unterhalten kann. Unsere Unterkunft als Objekt des Hasses schweißt uns innerhalb kurzer Zeit eng zusammen. Einmal stürmen wir die OpenStage-Nacht, um Poetry, HipHop-Opera und Shakespeare vorzutragen. Nach drei Beiträgen werden wir rausgeschmissen. Zum Glück haben wir den Writers-Room, der Raum, der zum in-Ruhe-schreiben eingerichtet

wurde. Wir nutzen ihm für nächtliches Zusammensitzen. Die Festivalleitung ordnet an, ihn auf keinen Fall aufzuräumen. Das soll ein kleines Abschiedsgeschenk ans Hostel werden. Außerdem haben wir das RSL, Returned and Services League of Australia, wo die älteren Cairnser ab 20 Uhr das Tanzbein schwingen als gäbe es kein Morgen und jeden Samstag tritt Billy May, der Ire, mit seiner Karaoke-Maschine auf. Im RSL sind auch die Basegroup-Treffen und ein Teil der Lesungen, sowie die Eröffnung und die Abschiedsparty. Wir verbringen dort auch oft die Abende, oder in der Gaybar und an Tobias' Geburtstag schmuggeln wir 30 Leute in ein Hilton-Hotelzimmer.

die Basegroup

Die Basegroup wird zur Familie. Wir sind Basegroup 2, Vedrana aus Kroatien, Delcan und Jenny aus Australien, Sebastien aus der französischen Schweiz, Ich, als Delegates und Laura aus Australien, Petar aus Bulgarien als Tutoren und Andi aus UK als Ambassador. In der zweiten Woche wird Laura durch Jessi aus Australien ersetzt.

In der ersten Woche lesen wir die Texte an, besprechen sie und bereiten unsere Lesung vor. Wir sind zusammen mit Basegroup 1 die letzten, die lesen. Wir haben den Vorteil des Theaterraumes im JUTE, die anderen Lesungen fanden auf der Countrytanzsaal Bühne im RSL statt, wo viel unterging auf Grund der schlechten Akustik und der eigentümlichen Atmosphäre (Bilder vom Krieg und der Queen an den Wänden).

Nachdem wir die erste Woche (Mittwoch bis Sonntag) an unseren Texten und der Vorbereitung der Lesung gearbeitet haben, machen wir uns ab Montag an die Arbeit an NEW VOICES NOW. Wir interviewen Diane Cilento, eine der Ex-Frauen von Sean Connery, die ihr Leben lang Interviews gegeben hat und daher viele Geschichten vorbereitet hat. Ihre Antwort auf viele Fragen beginnt mit: „When I was born...“ und später unterrichtet sie uns in einer spirituellen Theorie, die das Leben als Spirale begreift. Sie schließt mit: „Don't take notice of me. I'm rather wicked.“ Aus diesem Interview ein Stück zu machen, stellt sich als schwieriger heraus, als wir dachten. Wir verbringen Stunden mit Diskussionen darüber, was wir von ihr zeigen wollen, um dann festzustellen, dass wir rein gar nichts von ihr wissen. Wir beschließen, das zu zeigen. Wir arbeiten schließlich zum Thema „six authors in search of a character“, weil sie Pirandello liebt, wenigstens das wissen wir. Es wird ein wilder Roadtrip in den Australischen Jungle, gespickt mit Gedanken zu Victorianischen Gärten, der türkischen Revolution, tuntigem Benehmen, Discohits, Großmüttern und Langeweile. Von jedem Autor etwas.

Als Diane Cilento am Samstagnachmittag kommt, um sich die Performance anzusehen, sind wir extrem nervös. Hinterher kommt sie zu uns und sagt wörtlich, sie habe sich den Arsch abgelacht und sage wie wir sehr gerne „fuck“.

die One-on-Ones

Das Beste für die Arbeit am eigenen Text, sind meiner Meinung nach die One-one-ones. In der Basegroup bespricht man zwar auch Texte, jedoch ist nicht so viel Zeit und es wird (zumindest war das bei uns so) eher beschrieben, als detailliert besprochen und kritisiert.

Mein erstes One-on-one war mit Maud aus den Niederlanden, das zweite mit Kate Gaul und das dritte mit Simon Froeling. Alle waren sehr verschieden, sozusagen ein Dreiseiten-Input. Maud interessierte sich vor allem für die Musikalität und Sprache, Kate sehr für die Thematik und die Umsetzung dieser in der Sprache. Sie nannte mir einen australischen Fotografen, mit dem sie meinen Text verglich und riet mir, eine professionelle Übersetzung machen zu lassen, und das Stück nach Australien zu bringen. Mit Simon, der die deutsche Version gelesen hatte, ging es ins Detaillektorat. Überflüssige Sätze, Hänger, Tippfehler. Die One-on-ones waren super, wirklich.

das Ganze

Ich habe noch nie ein so absorbierendes Festival erlebt. 12 Tage Euphorie und 50 Leute, die sich regelrecht aufsaugen. Höchstmaß an kreativem Input, wilde Diskussionen, endloses Gelächter, große Lieben. Der Abschied ist tränenreich, die Notizbücher voll, die Adressbücher auf mit Adressen der neuen Freunden, ab nun Couches in vielen Ländern, auf den man schlafen kann, wenn man reist. Jemand nannte Interplay auch ein Couchsurfing-network.

die letzte Nacht

Kate Nora Michael und ich haben zum letzten Mal night-pizza vorm Hostel gegessen und verlassen nun die Fahrstuhl

Kate so this is where we part

Michael this is it

 it was awesom ladies

Laura we were having the time of our lives actually

Nora oh yes

Kate a good title for a play that's something you would write
 about

that' something we will all write about